

Konzeption

Evangelisch-Lutherischer
Kindergarten Erlöserkirche
Karl-Martell-Str. 25, 90431 Nürnberg



Evang.-Luth.
Kindergarten
Erlöserkirche

Stand: 12.02.2024

Inhalt

Vorwort	3
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1 Trägerschaft.....	4
1.2 Die Lage des Kindergartens.....	4
1.3 Der Kindergarten.....	5
1.4 Personal	5
1.5 Räume und Außenflächen	5
1.6 Öffnungszeiten und Schließzeiten	6
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	6
2.1 Wie sind wir für Eltern und Kinder da?	6
2.2 Unser Verständnis von Bildung	7
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	7
2.2.2 Wir stärken die Basiskompetenzen.....	7
2.2.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	9
2.3 Sicherung des Kinderwohles.....	9
2.3.1 Grundsätzliches.....	9
2.3.2 Schutzauftrag nach innen.....	10
2.3.3 Schutzauftrag nach außen.....	10
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	11
3.1 In die Einrichtung	11
3.2 Aus der Einrichtung heraus.....	12
4. Wie schaut ein Kita-Tag bei uns aus?.....	12
4.1 Tages- und Raumkonzept	12
5. Kinderschutzkonzept	14
5.1 Kinderrechte.....	14
5.2 Partizipation – Beteiligung der Kinder	14
5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	14
6. Kompetenzstärkung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	15
6.1 Emotionale Entwicklung	15
6.2 Werteorientierung und Religiosität.....	16
6.3 Sprache, Literacy und Medien	16
6.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Umwelt	17
6.5 Kunst, Kultur, Ästhetik und kreative Erziehung.....	17
6.6 Musikalische Erziehung	17
6.7 Gesundheit, Bewegung und Tanz	18
7. Kooperation und Vernetzung	19
7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	19
7.1.1 Zusammenarbeit und Kooperation mit den Eltern	19
7.1.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	19
7.2 Vernetzung mit Fachdiensten und anderen Institutionen	19
8. Unser Selbstverständnis als lernende Einrichtung.....	20

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir freuen uns, dass Sie sich für unseren Kindergarten und unsere Konzeption interessieren.

Wir möchten Ihnen hier die Möglichkeit geben, einen kleinen, aber intensiven Einblick in die pädagogische Arbeit in unserem Evang.-Luth. Kindergarten Erlöserkirche zu erhalten.

Sie werden viel über unsere Haltung zum Kind und unsere Schwerpunkte erfahren, und auch unsere Rahmenbedingungen werden hier aufgezeigt.

Wir möchten Sie dadurch über unsere Arbeit und das Leben der Kinder in unserem Kindergartenalltag informieren und unsere wesentlichen Erziehungsziele und Methoden vorstellen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Einrichtung. Im Zusammenwirken mit den Eltern begleiten, unterstützen und stärken wir jedes uns anvertraute Kind in seiner Entwicklung zu einer Persönlichkeit mit gesundem Selbstvertrauen, die sich und ihre Stärken in die Gemeinschaft einbringt.

Unsere Konzeption ist fortschreibungspflichtig und wird jährlich überprüft, im Team weiterentwickelt und auf dem aktuellen Stand gehalten.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Durchstöbern und Lesen unserer Konzeption!

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Trägerschaft

Der Evang.-Luth. Kindergarten Erlöserkirche ist Bestandteil der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Seeleinsbühl-Leyh und wird von der Geschäftsführung vertreten.

Die Trägerschaft wurde viele Jahre vom Evang. Kindergartenverein Seeleinsbühl-Leyh wahrgenommen, bis dieser sich im Dezember 2018 auflöste. Satzungsgemäß ging die Trägerschaft daraufhin an die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Seeleinsbühl-Leyh über, welche bereits als Bauträger fungiert hatte. In diesem Zusammenhang entschloss sich die Kirchengemeinde, sich am Geschäftsführermodell der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde zu beteiligen und einen Geschäftsführer anzustellen.

Der Geschäftsführer ist Dienstvorgesetzter (Dienst- und Fachaufsicht) des Personals der Kindertagesstätte.

Er trägt die Verantwortung für den Betrieb und die finanziellen Angelegenheiten der Kindertagesstätte im Rahmen der Haushaltsansätze und der Beschlüsse des Kita-Ausschusses, einschließlich der Stellung von Zuschuss- und Förderanträgen.

Die Geschäftsführerin/der Geschäftsführer trifft alle nötigen Personalentscheidungen, um die Förderfähigkeit nicht zu gefährden, die pädagogische Qualität zu sichern und überplanmäßige Ausgaben zu vermeiden.

Der Geschäftsführer vertritt die Belange der Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit (gegenüber der Stadt Nürnberg, dem Jugendamt, den Eltern, u.a.). Er führt regelmäßige Dienstbesprechungen mit der Einrichtungsleitung durch und arbeitet eng mit der Sachbearbeiterin für die Kindertagesstättenverwaltung zusammen. Ansprechpartner des Geschäftsführers ist der Kita-Ausschuss des Kirchenvorstands (beschließender Ausschuss gem. § 43 KGO), der alle Entscheidungen über Konzeption, Pädagogik sowie Personal- und Finanzangelegenheiten trifft.

Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Seeleinsbühl-Leyh sieht die Trägerschaft des Kindergartens als eine ihrer zentralen Aufgaben an. Er soll ein Ort der Begegnung sein, wo Kinder, Eltern und Mitarbeitende die liebevolle Zuwendung Gottes erfahren können.

Vor dem Hintergrund unseres christlichen Glaubens und geleitet von seinen Werten begegnen wir allen Kindern und ihren Familien mit Achtung und Wertschätzung. Wir sind offen für Kinder und Familien verschiedener Kulturen und Religionen. Damit bei allen Unterschieden ein gutes Miteinander möglich ist, setzen wir uns in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und im Kontakt mit den Eltern für Gleichberechtigung und Solidarität ein.

Mehr zu dem, was uns leitet sowie zur konkreten Umsetzung in unserer Kindertagesstätte finden Sie unter Kapitel 5.2 (Werteorientierung und Religiosität).

1.2 Die Lage des Kindergartens

Der Kindergarten befindet sich in einem gemischten Wohngebiet (Einfamilienhäuser, Mietwohnungen, Unterkünfte für Familien mit Fluchthintergrund, Reihenhäuser...) in Nürnberg Leyh, das über eine gute Infrastruktur verfügt. So gibt es im Stadtteil eine Grundschule, die Friedrich-Wanderer-Grundschule, und mehrere Horte, einen Kindergarten der SVE, verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche und zahnärztliche Versorgung, Gaststätten, ein Mutter-Kind-Heim, verschiedene Firmen und hat eine gute Verkehrsanbindung an die umliegenden Stadtteile und Nachbarorte.

Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, kommen aus den unterschiedlichsten sozialen Bereichen, so dass bei uns die Chance auf gegenseitiges Kennenlernen und Hineinschnuppern in andere Lebenssituationen besteht und gewünscht ist.

1.3 Der Kindergarten

Unser Kindergarten bietet Platz für bis zu 46 Kinder im Alter von mindestens 2 Jahren und 8 Monaten bis hin zum Schuleintritt. Die Kinder werden in zwei Stammgruppen (Delfine und Schmetterlinge) aufgeteilt, in denen tägliche, feste Rituale stattfinden (Morgenkreis, Frühstück, spielen, verschieden angeleitete Aktivitäten...). Den Bezug zu den jeweiligen Stammgruppen erachten wir für sehr wichtig, da er den Kindern Halt und Struktur gibt.

Auch während anderer verschiedener Angebote, wie z.B. unserer musikalischen Früherziehung, D240¹, auch während der gemeinsamen Gartenzeit, oder aber unserer „offenen Spielzeit“ im Haus haben die Kinder die Möglichkeit, auch die Kinder der anderen Gruppe kennenzulernen, Freundschaften aufzubauen und mit ihnen zu spielen.

1.4 Personal

Im Kindergarten ist pädagogisches Personal in Voll- und Teilzeit beschäftigt. Zur Zeit sind wir 8 Personen.

Der Dienstplan sieht es vor, dass in jeder Gruppe 3 Mitarbeiter*innen die Kernzeit am Vormittag abdecken.

1.5 Räume und Außenflächen

Der Kindergarten verfügt über zwei Stockwerke. Beide sind in der Aufteilung ähnlich. Es gibt einen Gruppenhaustraum und einen Gruppennebenraum, sowie 2 Kindertoiletten und Waschbecken.

Im Erdgeschoss befindet sich weiterhin ein Garderobenraum für alle Kinder und eine Küche. In dieser wird einmal pro Woche das gemeinsame Frühstück für die beiden Gruppen zubereitet. Das Personal hat die Möglichkeit, die Pause dort zu verbringen.

Im Obergeschoss befindet sich noch das Büro der Leitung, ein Personal-WC und eine Wickelmöglichkeit.

Die Gruppenhaupt- und Nebenräume sind sich auf beiden Ebenen ähnlich. Es ist ein Mal- und Bastelbereich vorhanden, in dem die Kinder frei und selbständig ihre kreative Ader ausleben und die Handhabung von Stift, Schere, Kleber und verschiedene Bastelmaterialien kennenlernen und ausprobieren können.

Auch befindet sich in jedem Stockwerk eine Bau- und Konstruktionsecke. In den vorhandenen Puppen- / Küchenecken haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen Rollenspielen zu versinken.

Die Tische bieten Platz für Regelspiele, Puzzle und Bücher, die sich in den Regalen der Gruppenräume befinden.

In den Gruppenräumen wird sowohl gemeinsam gefrühstückt wie auch zu Mittag gegessen.

Nach dem Mittagessen dient ein Nebenraum dazu, dass die „Jüngeren“ ausruhen und die Möglichkeit zum Schlafen bekommen.

¹ = Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache

Der Gemeindesaal, der in ca. 200m vom Kindergarten entfernt liegt, wird an drei Tagen in der Woche mit Kleingruppen für Bewegungs- und Musikangebote genutzt.

Die Außenanlage des Kindergartens unterteilt sich in zwei Hälften.

1. Die Fläche um den Kindergarten auf der sich ein Sandkasten befindet, es die Möglichkeit zum Dreirad fahren gibt, für Kinder Tische und Bänke zur Verfügung stehen und die Kinder rennen können.
2. Die Wiese zwischen dem Gemeindesaal und Kircheneingang, was ca. 200m vom Kindergarten entfernt ist. Dort kann geschaukelt, gerutscht und Ball gespielt werden.

1.6 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unseres Kindergartens richten sich nach dem Bedarf der Familien, momentan sind sie Montag – Freitag von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr.

An Feiertagen und an jährlich zu Anfang des Kindergartenjahres publizierten Schließtagen ist der Kindergarten geschlossen. Dazu zählen unter anderem mehrere Tage im Kindergartenjahr, die der Teamfortbildung, Konzeptionsentwicklung und -fortschreibung dienen und die Ferienzeiten (Weihnachtsferien, eine Woche Osterferien, drei Wochen Sommerferien).

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Wie sind wir für Eltern und Kinder da?

Das Kind steht bei uns und in unserer Arbeit im Mittelpunkt. Wir sehen jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit an mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind entwickelt sich anders. Vor allem ist es wichtig, den Kindern liebevoll und offen zu begegnen, d.h. sich ihnen achtsam, respektvoll zuzuwenden und einfühlsam auf sie einzugehen. Deshalb ist es uns wichtig, durch kontinuierliches Beobachten zu erkennen, was die Kinder beschäftigt, Impulse aufzugreifen und die Kinder in ihren Spiel- und Lerninteressen zu fördern. In unserer Rolle als Erzieherin und Kinderpflegerin wollen wir sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern eine feste Bezugs- und Ansprechperson werden und sein und nach und nach Vertrauen aufbauen. So fällt es allen leicht, einen guten gegenseitigen Zugang (zum Wohle des Kindes) zu finden.

Im ständigen Dialog mit den Kindern können wir die jeweiligen Stärken und Schwächen wahrnehmen und diese so optimal fördern und fordern, so dass aus jungen Menschen selbstbewusste Erwachsene werden können.

Um partnerschaftlich an der Bildung und Erziehung der Kinder zu arbeiten, ist es wichtig möglichst offen und ehrlich miteinander umzugehen und gegenseitige Kritik zu äußern und zuzulassen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

In Übereinstimmung mit dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Grundschule (BayBEP)“ verstehen wir Bildung als einen sozialen Prozess. Dieser Prozess-Gedanke meint, dass Kinder und Fachkräfte im Miteinander neue Dinge kennen, verstehen und vertiefen lernen, um darauf aufzubauen und weiterführende Lernprozesse in Gang zu setzen. Deshalb ist es uns wichtig, unseren Kindern Zeit und Raum für ihre eigenen Interessen und auch ihr eigenes Lerntempo zu lassen. Der Zugang zu verschiedenen Lernspielen/-materialien ist in den Gruppenräumen gewährt und wird gemeinsam benutzt. Auch an Dinge, die dem Kind schwierig erscheinen und vermeintlich wenig Spaß machen oder an denen zunächst kein Interesse besteht, tasten wir uns gemeinsam mit den Kindern heran.

2.2.2 Wir stärken die Basiskompetenzen

Stärkung der personalen Kompetenz:

Kinder sollen lernen, sich mit eigenen Ideen am Leben, bzw. am Geschehen zu beteiligen. Auch das Bilden und Aussprechen einer eigenen Meinung ist eine wichtige Voraussetzung, um ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. So lernen Kinder nach und nach ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen, in Zusammenarbeit mit anderen sich selbst zurückzunehmen (Selbstregulation), aber auch sich für die eigenen Anliegen einzutreten.

Kognitive Kompetenzen, wie differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität werden so wie selbstverständlich gefördert und gefordert.

Somit ist eine gute Voraussetzung geschaffen, sich selbst und sein Leben zu organisieren.

Weiterhin haben wir die Stärkung der physischen Kompetenzen (z.B. genügend Bewegungsanreize, Möglichkeiten sich auszuruhen) und der motivationalen Kompetenzen (z.B. verschiedenste Dinge ausprobieren können, eigene Erfahrungen machen, Projekte gemeinsam entwickeln und umsetzen) im Blick.

Stärkung der sozialen Kompetenzen

In einer sozialen Gesellschaft ist es wichtig, ein gutes und faires Miteinander zu erleben und auch selbst zu praktizieren.

Kinder lernen durch gute und unvoreingenommene Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern Empathie zu entwickeln. Auch Werte, Normen und Moral werden so ausgebildet und entwickelt. Die Kinder lernen in der Gemeinschaft Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und Sorge für Umwelt und Natur zu tragen.

Auch lernen die Kinder in der Gruppe Gesprächs- und Abstimmungsregeln zu akzeptieren und nach und nach einzuhalten.

Lernmethodische Kompetenz

Kinder sind von Natur aus neugierig und WOLLEN Neues lernen und wissen. In unserer Arbeit helfen wir den Kindern dabei neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben und dieses erworbene Wissen anzuwenden und auch auf andere Situationen zu übertragen.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Kinder werden bei uns bei den verschiedensten Veränderungsprozessen unterstützt, um selbst die Fähigkeit des Problemlösens, Verantwortungsbewusstseins und –übernahme, sowie eine optimistische Lebenseinstellung zu erlangen. Durch ein offenes, wertschätzendes und liebevolles Klima in unserem Haus haben die Kinder positive Vorbilder und können sichere Beziehungen – nicht nur mit uns – eingehen und erlernen.

Stärkung verschiedener Basiskompetenzen, aufgezeigt an einem praktischen Beispiel:

Wir basteln, passend zum Monatsthema, ein Aquarium.

Die Kinder finden sich selbstständig zu Kleingruppen zusammen

Personale Kompetenz	Sozialkompetenz	Lernkompetenz	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
die Idee von den Kindern, ein Aquarium zu basteln wurde aufgenommen – positive Bestärkung!	Die Kinder fanden sich selber zu 5 Kleingruppen zusammen, mit geringen Vorgaben (mindestens 1 Vorschulkind, mindestens 1 jüngeres Kind	Die Vorschulkinder übernahmen für Kleinere Verantwortung	Die Kinder mussten kleine Enttäuschungen überwinden, wenn sie nicht in ihre „Wunschgruppe“ gehen konnten

Die Kinder beschaffen selbstständig das benötigte Material

Personale Kompetenz	Sozialkompetenz	Lernkompetenz	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
z.B.: Selbstständiges Nachdenken	Die Kinder mussten versuchen, ihren Eltern zu erklären, was sie machen und was sie brauchen	Je kreativer die Kinder in der Wahl ihrer Materialien sind, desto schöner / bunter wurde das Ergebnis	Die Kinder fanden selbstständig Lösungen für das Aussehen ihrer Fische

Wir beginnen mit dieser Bastelarbeit

Personale Kompetenz	Sozialkompetenz	Lernkompetenz	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
Die Kinder gewannen für sich Selbstvertrauen und übernahmen gleichzeitig Verantwortung für andere (Groß für Klein)	Absprachen mit den Gruppenmitgliedern Wer macht was und wie – Aufgabenverteilung Hilfsbereitschaft wurde gefördert	Feinmotorik wurde geübt Neues Wissen wurde sich angeeignet – und weitergegeben	Gerade die Großen mussten aushalten, dass die Kleinen (wegen mangelnder motorischer Fähigkeiten) Dinge noch nicht so perfekt konnten oder gar kaputt machten

	Gegenseitiger Respekt wurde gefördert		Die Kleinen mussten aushalten, dass sie noch nicht alles konnten
--	---------------------------------------	--	--

Die verschiedenen Kompetenzen lassen sich nicht einfach so vermitteln, wie etwas zum Auswendiglernen.

Kinder können während des Kindergartenalltags in allen Bereichen lernen und gegenseitig von ihren Stärken und Schwächen profitieren.

2.2.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Verschieden sein ist normal!

In unserem Kindergarten gibt es viele verschiedene Familien, viele verschiedene Sprachen und viele verschiedene Kinder mit vielen verschiedenen Entwicklungsständen. Und das ist auch gut so! Für unseren Kindergarten und für die Kinder und Familien gilt: Gleiches Recht für alle. Alle haben die gleichen Rechte auf Angenommen sein, Unterstützung in ihrem Entwicklungsprozess und miteinander aufwachsen und spielen können. Dazu gehört beispielsweise auch, dass alle Spielmaterialien allen Kindern gleich zur Verfügung stehen, wie etwa Verkleidungssachen, Konstruktionsspielzeug, die Puppenecke etc..

Auf diesem Hintergrund betrachten wir die vorhandene Vielfalt als Chance für alle und reflektieren immer wieder, wie wir mit unserer Pädagogik und unseren räumlichen und zeitlichen Strukturen, den je individuellen Entwicklungs- und Lernprozess der Kinder am besten begleiten können.

Unsere Gruppeneinteilung ist altersgemischt, so dass die Kinder auch untereinander viel voneinander lernen können.

Um unsere Kinder aber auch altersgerecht unterstützen zu können, treffen sich einmal pro Woche Kleingruppen nach Alter.

Für die Vorschulkinder, die im Umgang mit der deutschen Sprache noch nicht sicher sind, gibt es im Rahmen des „Vorkurses Deutsch 240“ 2x pro Woche eine zusätzliche Sprachförderung (eine Einheit wird durch eine Lehrkraft der Sprengelschule und eine Einheit durch den Kindergarten übernommen).

Kinder mit Handycaps werden mit all ihren Stärken und Schwächen bei uns angenommen und sind, wie jedes andere Kind auch, einzigartig! Im Zusammenwirken mit den Eltern klären wir, welche Unterstützung es für seine Teilhabe am Kita-Alltag braucht und welche Fachdienste wir einbeziehen können.

2.3 Sicherung des Kinderwohles

2.3.1 Grundsätzliches

Als Evang. Kirchengemeinde und als Träger einer evangelischen Kindertagesstätte sehen wir uns besonders verantwortlich für den Schutz von Kindern. Unsere Kindertagesstätte soll ein „Ort der Sicherheit, des Wohlbefindens und der Entfaltung“ sein, an dem sich jedes Kind – unabhängig von seiner Herkunft, Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit – geborgen und wohl fühlt. In unseren Augen ist jedes Kind einzigartig, geschaffen nach Gottes Ebenbild und ausgestattet mit individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften und Charakter.

In unserer Kindertagesstätte stärken wir sie in ihrer Entwicklung als eigenständige und sozial kompetente Persönlichkeiten. Wir unterstützen sie dabei, ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu entdecken, zu entfalten und zu schützen. Die in der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) verbrieften Kinderrechte bilden dafür das Fundament.

Der Kita-Alltag ist ein ko-konstruktiver Prozess, in welchem Kinder und Erwachsene mit- und voneinander lernen und gemeinsam wachsen.

Wir achten die Selbst- und Mitbestimmungsrechte der Kinder und beziehen die Kinder altersentsprechend in alle Abläufe ein, geben ihnen die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, mitzugestalten und mitzubestimmen (z.B. in Kinderkonferenzen, altersgemäße Beteiligung bei der Essenssituation, individuell angepasste Gestaltung der Ruhezeit, aktives Einholen und Umsetzung von Rückmeldungen der Kinder, u.v.m.). Näheres hierzu lesen Sie in Kapitel 4.2 (Partizipation).

2.3.2 Schutzauftrag nach innen

Unsere Mitarbeitenden entwickeln sich im Laufe der Kindergartenzeit zu Bezugs- und Vertrauenspersonen für die Kinder. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, derer wir uns sehr bewusst sind.

Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, bei der Personalauswahl darauf zu achten, dass keiner der Bewerber einschlägig vorbestraft ist (§ 72a SGB VIII i.V.m. § 30a BZRG), daher muss stets vor Einstellung sowie in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden.

Alle Mitarbeitenden sind in Bezug auf Sicherung des Kindeswohls (Prävention und Intervention) geschult und nehmen regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teil. Sie sind sensibilisiert für alle Formen von offener und subtiler Gewalt (verbal, körperlich, sexuell) sowie Übergriffen und Grenzverletzungen und wirken diesen präventiv und aktiv entgegen. Sie beziehen gegen jede Form von Gewalt, Ausgrenzung oder Machtmissbrauch Stellung und greifen umgehend ein.

Im Einvernehmen mit der Kita-Trägerebene wird im Team geklärt, dass diese und weitere Grundsätze für das Personal und sein pädagogisches Handeln bindend sind. Im Rahmen einer Selbstverpflichtung legen die Mitarbeitenden fest, welcher Verhaltenskodex (pädagogische Grundhaltung, Wertschätzung, Regeln, Grenzen, Umgang mit belastenden Situationen, Konsequenzen bei pädagogischem Fehlverhalten etc.) für die Kita gilt.

Wir gehen mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe ein, welche nur durch einen konstanten Austausch möglich ist. Rückmeldungen und Anregungen nehmen wir sehr ernst und überprüfen unser pädagogisches Handeln.

2.3.3 Schutzauftrag nach außen

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Die Kindertagesstätte arbeitet mit einem Netzwerk von Fachdiensten und Beratungsstellen zusammen, um Eltern notwendige Hilfestellungen vermitteln zu können, Näheres finden Sie unter Kapitel 6 (Kooperation und Vernetzung).

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb des Kindergartens – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 In die Einrichtung

Unser Eingewöhnungsmodell wird dem Bedarf des einzelnen Kindes individuell angepasst. Der „rote Faden“ für den Eingewöhnungsprozess sieht wie folgt aus:

Den ersten direkten Kontakt zum Kind stellen wir im Normalfall bei der Erstanmeldung oder am „Tag der offenen Tür“ her. Wird ein Kind bei uns in den Kindergarten aufgenommen, wird mit den Eltern ein Betreuungsvertrag geschlossen. In dieser Zeit kann sich das Kind bei uns im Kindergarten umschaun, sich schon einmal kurz mit den Räumlichkeiten und auch Personal vertraut machen, in dem Wissen, die Mama/der Papa ist immer da.

Um ein gegenseitiges Kennenlernen zu fördern, vereinbaren wir einen Schnuppertag, an dem das Kind erste Rituale im Kindergartenalltag kennenlernen kann (Morgenkreis, Frühstück, kurze Freispielphase). In dieser Zeit ist ein Elternteil – zwar zurückgezogen – immer in der Nähe.

Der erste Kindergarten-Tag ist für jedes Kind etwas Besonderes und soll es auch sein. Beim Eintreffen der „neuen Kinder“ geht ein Gruppenmitarbeiter auf das Kind zu, zeigt den Platz in der

Garderobe und führt es mit ins jeweilige Gruppenzimmer. Dort findet nun auch die Verabschiedung von Mama/Papa statt.

Jedes Kind ist individuell und hat bereits vor dem Kindergartenbeginn Erfahrungen in Bezug auf das Abnabeln von den Eltern gesammelt. Das eine Kind mehr, das andere Kind weniger. Um auch hier auf jedes Kind individuell eingehen zu können, haben wir uns für eine tägliche zeitliche Begrenzung des Kindergarten-Besuches während der Eingewöhnungszeit entschieden. Wir beginnen mit 1 Stunde am Tag (natürlich sehen wir hier auch die eventuelle Berufstätigkeit der Eltern) und steigern den täglichen Besuch möglichst rasch auf die tatsächliche Buchungszeit, ohne jedoch die Individualität des einzelnen Kindes aus den Augen zu verlieren.

3.2 Aus der Einrichtung heraus

Die gesamte Kindergartenzeit bereitet die Kinder auf die nächste Phase vor. Das letzte Kiga-Jahr ist geprägt vom Übergang zur Grundschule. Im letzten Kiga-Jahr kooperieren wir zusätzlich mit der Grundschule und bieten für die „Großen“ im Kiga besondere Aktivitäten an, um sie für diesen Übergang zu stärken.

Hierzu zählt u.a.:

- Ausflüge (die „Großen“ werden zunehmend selbständiger)
- Angebote mit altersentsprechendem Inhalt – differenzierter und umfangreicher
- Die Großen bekommen mehr Verantwortung übertragen (z.B. kleineren Kindern beim Anziehen helfen, allein im Garten spielen...)
- Schulische Abläufe kennenlernen (mit kleinen Hausaufgaben)
- Umziehen in einer bestimmten Zeit
- Spezielle Förderung im Rahmen des D240

Kinder mit sprachlichem Förderbedarf, aber auch Kinder, die z.B. sehr schüchtern sind profitieren von dieser Förderung. Eine Lehrerin der Sprengelschule kommt einmal in der Woche zu uns in den Kindergarten. Eine zweite Einheit wird vom Kindergarten übernommen.

- „Schulsachen“ in Ordnung halten
- Kennenlernen vom Schulhaus – Schnupperunterricht
- Vorschulübernachtung mit Abschiedsgottesdienst am Ende des Kiga-Jahres

4. Wie schaut ein Kita-Tag bei uns aus?

4.1 Tages- und Raumkonzept

Um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden zu können, ist eine regelmäßige Anwesenheit der Kinder in der Kindertagesstätte von mindestens 4 Stunden pro Tag sinnvoll. Während dieser Kernzeit von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr werden für alle Kinder altersentsprechende Angebote zur Förderung aller Bildungs- und Lernkompetenzen eingebracht. Es ist wichtig, dass die Kinder bis 08:15 Uhr in der Einrichtung sind, um sich in Ruhe von den Eltern oder der bringenden Person verabschieden zu können und dann um 08:30 Uhr am täglichen Morgenkreis teilzunehmen. Hier erfahren die Kinder unter anderem das Tagesprogramm und

setzen sich mit sich selbst und verschiedenen Themen auseinander. So starten alle Kinder mit gleichen Voraussetzungen in den Kindergarten.

Ein Tag im Kindergarten

7.00 Uhr – 8.15 Uhr	Bring- und Freispielzeit
8.30 Uhr – ca. 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr – ca. 9.30 Uhr	Frühstück in den Gruppen
9.30 Uhr – 12.00 Uhr	freie und angeleitete Angebote / Freispielzeit/ Gartenzeit
12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
12.45 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe / Schlafzeit
14.00 Uhr – 14.30 Uhr	Nachmittagsvesper
14.30 Uhr – 16.00 Uhr	Freispiel/gelegentliche Nachmittagsangebote/Gartenzeit

Die Woche im Kindergarten

Unsere Tage im Kindergarten sind mit verschiedenen Aktivitäten versehen:

Montag: Turnen Schmetterlinge im Gemeindesaal

Dienstag: Turnen Delfine im Gemeindesaal / Vorschule Schmetterlinge

Mittwoch: gemeinsames Frühstück (das Frühstück wird vom Kindergarten gestellt)
Jahresprojekt Delfine und Schmetterlinge in den jeweiligen Gruppen

Donnerstag: Vorschule Delfine

Freitag: Musikalische Früherziehung im Gemeindesaal

In den Schulferien gestalten wir ein (besonderes) Programm mit Ferienaktivitäten, wie z.B.

- Picknick im Garten
- Planschbecken
- Besondere Bastelangebote
- Ausgedehnte Freispielzeit genießen

Auch die Kita-Kinder sollen die Ferien als eine besondere Zeit erleben.

Aktivitäten des Wochenplanes werden in den Ferien nicht durchgeführt, da oft Kinder, die bereits schulpflichtige Geschwisterkinder haben, während dieser Zeit nicht im Kindergarten sind.

Die zwei Gruppen, zu denen sich die Kinder zugehörig fühlen, stehen miteinander in Verbindung: Um unsere Kinder optimal begleiten zu können, haben wir uns für gruppenübergreifende altershomogene Gruppen entschieden. In diesen Projektgruppen können wir zum einen speziell auf das jeweilige Alter der Kinder eingehen und zum anderen bekommen die gleichaltrigen Kinder untereinander noch mehr Kontakt, als es in unserem 2-gruppigen Kindergarten schon der Fall ist.

5. Kinderschutzkonzept

Schwerpunkte des Kinderschutzkonzeptes, die im pädagogischen Konzept fest verankert sind. Das Kinderschutzkonzept ist in der Einrichtung einsehbar.

5.1 Kinderrechte

Kinderrechte sind Menschenrechte für Kinder. Diese gehen jedoch nicht in den allgemeinen Menschenrechten auf, weil Kinder entwicklungsbedingt besondere Bedürfnisse haben und einen besonderen Schutz benötigen.

Dennoch sind Kinder eigenständige gleichwertige Persönlichkeiten.

Kinder haben ein Recht auf körperliche Selbstbestimmung.

Alle Kinder werden als Personen ernstgenommen, respektiert und in Entscheidungen mit einbezogen.

Die Orientierung am Kindeswohl beinhaltet auch die Berücksichtigung des Kinderwillens.

Das grundlegende Prinzip: Alle Kinder haben die gleichen Rechte!

Die pädagogischen Fachkräfte sind hinsichtlich der Kinderrechte Vorbild.

Die Kinder bekommen ihre Rechte altersgemäß vermittelt. Auch werden demokratische und rechtbasierte Verhaltensweisen geübt. Deshalb werden alle Aspekte des Kindergartens mit Bezug auf die Kinder an den Kinderrechten orientiert- das heißt das Leitbild und Konzept ebenso wie die Gestaltung des pädagogischen Alltags oder auch der Umgang mit Konflikten und Beschwerden.

5.2 Partizipation – Beteiligung der Kinder

Partizipation ist das Handlungsspektrum, welches die pädagogischen Fachkräfte den Kindern zutrauen. Dies ist individuell nach Alter, Fähigkeiten des einzelnen Kindes und der Gruppenstruktur entsprechend.

Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern Möglichkeiten zur Selbstwirksamkeit auf.

Auch werden sie in alle Belange, die sie betreffen mit einbezogen und informiert.

Soziale Interaktion bildet die Basis einer funktionierenden Ko-Konstruktion.

Anhand der Ko-Konstruktion finden gezielt vorbereitete Kinderkonferenzen in regelmäßigen Abständen statt.

5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Um Kinder in ihrer sozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung optimal begleiten zu können, sind Beobachtungen und Dokumentationen unverzichtbar. Zu diesem Zweck wurden in Kindertagesstätten verschiedene Entwicklungs- und Dokumentationsbögen eingeführt

Beobachtungsbogen – Perik – positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Der Bogen gibt Einblick in die sechs Entwicklungsbereiche: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/ Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude

Beobachtungsbogen Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Dieser Entwicklungsbogen zielt auf Kinder mit Deutsch als Erstsprache und dokumentiert die sprachliche Entwicklung in Bezug auf sprachrelevante Situationen, wie z. B. den Gesprächskreis, aber auch sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne (Wortschatz, Grammatik)

Beobachtungsbogen Sismik – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Für Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache lernen, wurde dieser Bogen konzipiert.

All diese Bögen und natürlich dokumentierte Beobachtungen aus dem Alltag sollen uns und Ihnen eine optimale Förderung ihres Kindes ermöglichen. Der Inhalt der Bögen fließt in die regelmäßig geführten Elterngespräche mit ein.

Portfolio

Das Portfolio ist wie ein „Ich bin ich – Bilderbuch“, das in der KiGa-Zeit mitwächst. Es wird darin abgebildet, was für das Kind wichtige Entwicklungsschritte sind (z.B. was sie gebaut haben, wie sie im Spiel vertieft sind, mit Lust und Wonne gegessen haben) und welche Gemeinschaftsaktionen bedeutsam waren (z.B. Geburtstagsfeiern, Ausflüge). Dieser Ordner ist ein wichtiges Bilderbuch, das die Kinder im Alltag immer wieder gerne anschauen.

Einige Arbeiten versuchen wir jährlich mit Kindern zu wiederholen, wie z.B. das Selbstportrait. Anders als bei den Standard-Sammelmappen kann man hier gut „das Wachsen“ der Kinder und die feinmotorischen Fortschritte sehen. Von Jahr zu Jahr kommt bei dem Bild etwas dazu, es kann immer mehr erkannt werden. So werden auch verschiedene Entwicklungsschritte (z.B. in Form von Fotos) festgehalten und dokumentiert.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder diesen Ordner mit, der auch für sie eine schöne Erinnerung an diese Zeit ist.

6. Kompetenzstärkung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Emotionale Entwicklung

Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln. Aus diesem Grund stärken wir die Persönlichkeit unter anderem wie folgt:

- Gefühle bewusst machen und verbal ausdrücken lernen (alle Gefühle sind in Ordnung)
- Gefühle der Kinder wahrnehmen und darauf eingehen und Unterstützung geben bei der Regulation der Gefühle
- Das Kind als Individuum und einzigartig sehen (z.B. persönliche Begrüßung, Zuwendung, Geburtstagsfeier usw.)
- Stärken des Kindes positiv verstärken (durch Gespräche, Spiele usw.)

6.2 Werteorientierung und Religiosität

Unser KiGa gehört zur Evang.-lutherischen Kirchengemeinde Seeleinsbühl-Leyh. Auf unserer christlichen Grundlage wollen wir ein Gefühl von Dankbarkeit und Wertschätzung für das Leben fördern.

Jedes Kind ist uns als wertvolles und geliebtes Geschöpf GOTTES anvertraut. Deswegen versuchen wir, den Kindern Werte, wie z.B. ein Miteinander, Hilfsbereitschaft, Höflichkeitsformen (Danke – Bitte), Respekt allen Menschen und Lebensformen gegenüber zu vermitteln.

Wir feiern auch die Feste des christlichen Jahreskreislaufes. Familien und Kinder der anderen Religionsgemeinschaften laden wir herzlich ein, diese Feste kennen zu lernen und mit uns zu feiern. Des Weiteren pflegen wir das gemeinsame Gebet (z.B. vor dem Essen) und das Kennenlernen der Kirchenräume und wesentlicher biblischer Geschichten, die kindgerecht vermittelt werden.

6.3 Sprache, Literacy und Medien

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, deshalb ist es uns besonders wichtig die Sprachentwicklung im Kindergarten zu unterstützen. Da Sprache hauptsächlich durch Nachahmung gelernt wird, achten wir darauf ein gutes Sprachvorbild zu sein.

Sprache im Alltag:

- Begrüßen und Verabschieden
- Rollenspiele (z.B. Puppenecke, Bauecke)
- Gespräche beim Essen
- Betrachtung von Bilderbüchern in der Freispielzeit
- Konfliktlösungssituationen
- Körpersprache
- Verbindung von Sprache und Schrift (z.B. erkennen des eigenen Namens)

Gezielte Sprachförderung:

- Morgenkreis/Sachgespräche zu verschiedenen Themen
- Experimente
- Bilderbücher/Märchen/Geschichten
- Klanggeschichten
- Turnen (Übungsanleitungen verstehen und umsetzen)
- Vorlesen in der Ruhezeit
- Gedichte, Reime, Verse, Lieder

Mehrsprachigkeit:

- Interesse an fremden Sprachen
- Kulturelles Interesse
- Spielerisches Kennenlernen von fremden Sprachen (z.B. Lieder, Spiele, Bücher)

Medien:

- Bücher (selbstständig anschauen)
- CD-Player bedienen (selbstständiger Umgang mit Kassetten und CD's)
- Laptop (Videos zu bestimmten Themen anschauen)
- Kamera (Fotos machen)

6.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Umwelt

Da Kinder von Natur aus neugierig und wissbegierig sind und damit sie sich in ihrer Lebenswelt gut orientieren und diese auch mitgestalten können, möchten wir ihnen einen Einblick in die Bereiche Mathematik, Natur und Umwelt nahebringen.

Mathematik:

- Kennenlernen geometrischer Formen und Erkennen von Figuren und Mustern
- Mengenverständnis (z.B. Würfelspiele)
- Auffassung von Raum und Zeit (Kalender, Tagesstruktur, Morgenkreis, Kinder zählen)
- Ein – und Mehrdimensionale Geometrie (z.B. Konstruktionsspiele, Bausteine, Magnet-spiele)
- Spielen zum Vergleichen, Klassifizieren, Ordnen von Objekten

Natur und Umwelt:

- Veränderung in der Natur beobachten (z.B. Wetter, Jahreszeiten, Blätter, Blumen)
- Umwelterziehung und nachhaltiges Handeln (z.B. Mülltrennung, Umgang mit Pflanzen und Tieren)
- Spielen und Gestalten mit Naturmaterialien
- Richtiges Verhalten im Straßenverkehr (z.B. Polizeibesuch)
- Bücher und Gespräche über Natur und Technik
- Alle zwei Wochen findet das Projekt „Forschen“ am Nachmittag statt

6.5 Kunst, Kultur, Ästhetik und kreative Erziehung

Um die Kreativität der Kinder zu fördern bieten wir ihnen genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, um im kreativ – gestalterischen Bereich ihre Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen zu können.

Deshalb sind uns folgende Punkte wichtig:

- Freies Arbeiten am Maltisch, um eigene Gestaltungswege zu entdecken
- Geplante Angebote mit verschiedenen Techniken, Papieren, Materialien und Werkzeugen (z.B. Pinsel, Finger, Stempel usw.)
- Experimentieren mit Farben (z.B. Farben mischen)
- Verständnis von Farben und Formen (z.B. Farben und Formen benennen)
- Künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftserlebnis (z.B. Collagen)
- Mit anderen über Bilder sprechen, Werke anderer wertschätzen
- Gestaltung des Gruppenraums (Sauberkeit und Ordnung)
- Sammlung der Werke der Kinder (in Anlehnung an das Portfolio)

6.6 Musikalische Erziehung

Kinder begegnen der Musik mit Neugier und Faszination. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt und sprachen-unabhängig. Daher möchten wir den Kindern Lebensfreude und Kreativität über Musik vermitteln, indem wir:

- Lieder zu verschiedenen Anlässen einstudieren (z.B. Gemeindefest usw.)
- Täglich singen
- Klanggeschichten kennenlernen
- Verschiedene Instrumente kennenlernen und spielen
- Lieder mit Orff – Instrumenten begleiten
- Rhythmus, Tanz und Bewegungslieder
- Den Alltag mit Musik begleiten (z.B. im Morgenkreis, Aufräumlied, Begrüßungslied usw.)
- Den Körper als Musikinstrument entdecken (z.B. Klatschen)

6.7 Gesundheit, Bewegung und Tanz

Wir achten auf Bewegung, Ruhe, Hygiene und eine ausgewogene Ernährung im Kindergartenalltag, da Gesundheit die Grundlage für körperliches und seelisches Wohlbefinden ist.

Ernährung:

- Frisches Obst und Gemüse (Teilnahme am EU-Schulobst- und Milch-Programm)
- Getränke: Tee und Wasser
- Tägliches, gemeinsames, gesundes Frühstück, das die Kinder von zuhause mitbringen
- Einmal in der Woche findet mittwochs unser gemeinsames Frühstück statt
- Warmes Mittagessen

Hygiene:

- Regelmäßiges Händewaschen
- Jedes Kind hat sein eigenes Handtuch, das regelmäßig gewaschen wird
- Der Zahnarzt besucht uns einmal im Jahr im Kindergarten

Bewegung:

Um dem natürlichen Drang und der Freude, sich zu bewegen gerecht zu werden, bieten wir den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten

Bewegung im Freien:

- Gartennutzung (am Vormittag und Nachmittag je nach Wetterlage)
- Spaziergänge
- Nutzung der Spielgeräte in Garten und Hof (z.B. Rutsche, Schaukel, Wippe)
- Viel Bewegungsfreiheit im großen Außengelände

Bewegung im Innenbereich:

- Turnen einmal pro Woche im Turnraum mit verschiedenen Bewegungsmaterialien (Seile, Bälle usw.)
- Kreisspiele, Bewegungsspiele und Tanzen
- Außerdem dürfen die Kinder im Freispiel ins Sternenzimmer, um ihrem Bewegungsdrang gerecht zu werden

7. Kooperation und Vernetzung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1.1 Zusammenarbeit und Kooperation mit den Eltern

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir jedes Kind auf seinem Weg vom ersten Kindertag bis hin zum Schuleintritt.

Es ist uns wichtig, im regelmäßigen Austausch, auf Augenhöhe im Gespräch zu bleiben, um das Kind gemeinsam gut begleiten zu können. Dazu gehören:

- Tür- und Angelgespräche für täglichen, kurzen Austausch und Information
- Entwicklungsgespräche: Wir geben den Eltern Einblicke in den KiGa-Alltag und wie es dem Kind dort ergeht – und erfahren von den Eltern, wie das Kind zuhause spielt und lebt. Die Entwicklungsgespräche finden mindestens 1x/Jahr statt.
- Wir sind offen für die Rückmeldungen und konstruktive Kritik der Eltern, um ihre Wünsche einbeziehen zu können und die Kita weiterzuentwickeln (Bsp. jährl. Elternbefragung, Elterngespräche, ...)
- Es finden regelmäßige Elternabende/-nachmittage statt. (1. Elternabend mit Informationen zum Kindergartenjahr, wie zum Beispiel das Jahresthema und Elternbeiratswahl, aber auch Themenelternabende auf Wunsch der Eltern)
- Unsere Kita wächst mit der Unterstützung der Eltern, z.B. Mithilfe bei Festen, Gartenaktionen, Basar.

7.1.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Jährlich wird ein Elternbeirat (EB) gewählt. Der EB hat für die Anliegen und Probleme der Eltern immer ein offenes Ohr und fungiert als Mittler und Bindeglied zwischen der Elternschaft, dem Kita-Team und dem Kita-Träger.

Der Elternbeirat organisiert im Laufe eines Kindergartenjahres verschiedene Veranstaltungen entweder in Eigenregie (z.B. Herbst-Kinderbasar), oder aber in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten-Team (Plätzchenbacken zum Adventsverkauf, Organisation und Mithilfe Gemeindefest...).

In regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen (die für alle Eltern öffentlich sind), werden anstehende Aktionen, aber auch eventuelle Probleme besprochen.

7.2 Vernetzung mit Fachdiensten und anderen Institutionen

Um Kinder gut begleiten zu können, ist es hilfreich, in ein gutes Netz von Unterstützungsorganisationen eingewoben zu sein. So können wir Eltern bei Bedarf den Kontakt zu kompetenten Fachdiensten vermitteln.

Formen:

- Kooperation mit der mobilen sonderpädagogischen Hilfe des Förderzentrums an der Bärenschanzen
- Einmal in der Woche kommt eine Heilpädagogin in unsere Einrichtung und unterstützt einige Kinder in ihrer individuellen Entwicklung
- Kooperation mit der Sprengelschule Friedrich-Wanderer Grundschule

- Enge Zusammenarbeit mit der D240-Lehrkraft
- Schnupperunterricht
- Mithilfe während des Elternabends für die Einschulungskinder in der Sprengelschule
- Jugendamt
- ASD (ambulanter sozialer Dienst)
- KoKi (Koordinierende Kinderschutzstelle des Jugendamts der Stadt Nürnberg)
- Fachberatung, evKITA
- Fachberatung Frühförderstelle Lebenshilfe

8. Unser Selbstverständnis als lernende Einrichtung

Den Bildungs- und Lebensraum Kita lebendig und kindgerecht zu gestalten, bedeutet, immer auf dem Weg zu sein. Deshalb nehmen wir uns regelmäßig Zeit, um unsere Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiterzuentwickeln. Dazu setzen wir folgende Schwerpunkte:

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

In regelmäßigen Teamsitzungen sowie in den jährlichen Planungstagen evaluieren wir das pädagogische Geschehen in der Einrichtung sowie in den Gruppen. Hierbei wollen wir stets aus unserem Alltag lernen und uns weiterentwickeln. Die Planung des Kindergartenjahres, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung stehen hier im Fokus.

Feedbackkultur

Direktes und konstruktives Feedback ist uns sehr wichtig und hilft uns, uns weiterzuentwickeln. Dazu führen wir eine jährliche Elternbefragung durch, in welcher wir die Zufriedenheit der Eltern und Kinder mit den organisatorischen, räumlichen, zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, der Pädagogik, dem Tagesablauf, der Verpflegung sowie der Kommunikation zwischen Einrichtung und Eltern abfragen. Die Ergebnisse werden mit Team und Elternbeirat besprochen.

Des Weiteren möchten wir stets ein offenes Ohr für die Rückmeldungen und Eindrücke der Kinder haben. Diese holen wir in Einzel- und Gruppengesprächen sowie Kinderkonferenzen ein. Zwischen Mitarbeitenden, Einrichtungsleitung und Geschäftsführung besteht ein regelmäßiger Austausch, so dass auch hier Feedback gegeben werden kann.

Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Da unsere Konzeption die Basis unserer Arbeit beschreibt, wird sie jährlich überprüft und entsprechend aktualisiert und fortgeschrieben.

Fortbildung und Supervision

Regelmäßige Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung. Sie wird bei uns durch folgende Formen realisiert:

- Studium von Fachliteratur
- Teilnahme an Leitungs- und Fachkonferenzen
- Externe Fortbildungen zu Schwerpunkten des Bildungs- und Erziehungsplans
- Hausinterne Teamfortbildung
- Einzel- und Gruppensupervision

Die Inhalte der einzelnen Fortbildungen werden im Team ausgetauscht und in die weitere Arbeit einbezogen.

Geborgenheit hat viele Namen

Wenn ich traurig bin,
brauche ich jemanden,
der mich tröstet!

Wenn ich wütend bin,
brauche ich jemanden,
der mich aushält!

Wenn ich lache,
brauche ich jemanden,
der sich mit mir freut!

Wenn ich unsicher bin,
brauche ich jemanden,
der mir Zuversicht gibt!

Wenn ich ungeduldig bin,
brauche ich jemanden,
der mich beruhigen kann!

Wenn ich an mir zweifle,
brauche ich jemanden,
der mir Anerkennung schenkt!

Wenn ich etwas gelernt habe,
brauche ich jemanden,
dem ich es zeigen kann!

Wenn ich einsam bin,
brauche ich jemanden,
der mich in den Arm nimmt!

Wenn ich selbstsicher aufwachsen soll,
brauche ich jemanden,
der mir Geborgenheit schenkt!